

Internationalisierung und Nachwuchsförderung

Junge Forscher aus aller Welt erhalten GO-IN-Stipendien

Die Auswahl war hart. Das fing schon bei den Voraussetzungen an, die Postdoktorandinnen und -doktoranden für die erfolgreiche Bewerbung um ein „GO-IN“-Stipendium mitbringen mussten. Mindestens vier, höchstens zehn Jahre Forschungserfahrung sollten sie einschließlich ihrer Doktorarbeit gesammelt haben, und mobil sollten sie sein: Von den letzten drei Jahren durften sie nicht mehr als zwölf Monate in Deutschland verbracht haben. Als sie sich dann mit einem konkreten Forschungsvorhaben für das „Goethe International Postdoc Programme“ (GO-IN) beworben hatten, wurden sie mit ihrem Vorschlag evaluiert und in einem Bewerbungsgespräch genau geprüft: Können sie ihr Vorhaben, das sie in den nächsten zwei Jahren bei einem Professor, einer Professorin der Goethe-Universität verwirklichen wollen, überzeugend vorstellen? Was ist die Motivation für eine Bewerbung in Frankfurt? Wie passt das Projekt zu ihren wissenschaftlichen Karriereplänen?

22 von knapp achtzig Bewerbern aus aller Welt konnten die jeweils fünf Mitglieder der Auswahlkomitees in den vergangenen Jahren von sich überzeugen, aus Rumänien und Australien, aus In-

dien und Israel. Und den Vereinigten Staaten, so wie die 39-jährige Ökologin Chloé Bracis, die seit Februar 2015 am Biodiversität und Klima-Forschungszentrum (BiK-F) der Senckenberg-Gesellschaft arbeitet. Am Beispiel mongolischer Gazellen untersucht sie die großräumigen Bewegungen terrestrischer Säugetiere. „Die ganze Arbeitsgruppe hier beschäftigt sich auf sehr hohem Niveau mit Wanderungen von Tieren. Daher bin ich überzeugt, dass das GO-IN-Stipendium meine Karriere als Wissenschaftlerin ein Stück voranbringt“, sagt Bracis.

Netzwerke ausbauen

Genau mit dieser Absicht hat die Goethe-Universität GO-IN Anfang 2012 ins Leben gerufen. Univizepräsident Enrico Schleiff: „GO-IN ist ein Eckpfeiler der Internationalisierung und der Nachwuchsförderung der Goethe-Universität. GO-IN beflügelt die internationale Zusammenarbeit, denn die GO-IN-Stipendiaten kommen aus allen Teilen der Welt und können ihre Netzwerke durch die Kooperation mit den in Frankfurt international agierenden Arbeitsgruppen ganz wesentlich ausbauen.“

Genauso wichtig ist Schleiff andererseits der zweite Gedanke, der

hinter GO-IN steht: Nachwuchsförderung. „Es ist uns mit diesem Programm gelungen, tolle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nach Frankfurt zu holen, die die Forschung in ihren Bereichen nicht nur verstärkt, sondern sogar geprägt haben. Ganz im Sinne der Goethe-Universität erhielten die jungen Kollegen durch GO-IN die Möglichkeit, ihre nächsten Karriereschritte anzugehen.“

Bestes Beispiel ist hierfür die 36 Jahre alte Biochemikerin Anja Bremm, die aus dem rheinland-pfälzischen Zell (Mosel) stammt und vor GO-IN 4 Jahre Postdoktorandin in England war. Ihre Laufbahn ist inzwischen ein ganzes Stück vorangekommen. Von November 2012 bis Januar 2014 forschte sie als GO-IN-Stipendiatin am Buchmann-Institut für Molekulare Lebenswissenschaften. „Das GO-IN Programm hat meine Zeit als Postdoc finanziert und mir ein sehr unabhängiges Arbeiten ermöglicht“, kommentiert Bremm. „Da es mein Ziel war, eine eigene Gruppe zu leiten, habe ich mich währenddessen bei der DFG für das Emmy-Noether-Programm beworben.“ Und auch diese Bewerbung war erfolgreich: Die Förderung wurde ihr bewilligt, so dass sie das GO-IN-Stipendium vorzeitig be-

endet, seit Februar 2014 als Arbeitsgruppenleiterin an der Goethe-Universität angestellt ist und sich anschließend auf eine W2-Professur bewerben kann.

Karriere nach der Elternzeit

Hingegen hat der italienische Wirtschaftswissenschaftler Yuri Pettinichi (32) vorerst einen anderen Weg eingeschlagen: Im November 2013 hatte er seine Tätigkeit beim SAFE-Forschungszentrum im House of Finance aufgenommen und erforscht seither, wie Haushalte es lernen können, selbstständig Entscheidungen über die eigenen Finanzen zu treffen. Weil Pettinichi und seine Frau im Januar 2015 zwei Kinder adoptierten, ist er im Oktober in Elternzeit gegangen. Allerdings fühlt er sich an der Goethe-Universität ausgesprochen wohl – wenn die Elternzeit vorbei ist und er das GO-IN-Stipendium beendet hat, wird er sich auf eine reguläre Mitarbeiterstelle in Frankfurt bewerben: „Mit meinen Kollegen kann ich jederzeit hilfreiche Diskussionen führen. Außerdem habe ich an der GRADE-Akademie verschiedene Workshops belegt, in denen es zum Beispiel um das Betreuen von Doktorarbeiten oder um das Einwerben von Fördergeldern ging.“

„Auch aus Sicht der Universität ist GO-IN ein voller Erfolg, auch dank der Arbeit der Stabstelle für wissenschaftlichen Nachwuchs und des Koordinators, Bernd Märtens“, sagt Uni-Vizepräsident Schleiff über das von der EU im 7. Forschungsrahmenprogramm kofinanzierte Programm. Dessen letzte Ausschreibungsrunde fand im vergangenen Sommer statt, so dass die letzten Stipendiaten ihre Arbeit im Herbst 2017 beenden. „Wir haben uns daher auf eine neue Ausschreibung der EU in ‚Horizon 2020‘ mit einem weiteren Projekt beworben und einen Antrag mit dem Titel ‚Academy for Societal Responsibility‘ eingereicht, Akademie für gesellschaftliche Verantwortung. Die neue Akademie will den Austausch zwischen Forschern und der Gesellschaft fördern. Ferner sollen Synergien aus dem interdisziplinären Austausch unter den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gestärkt werden. Daher bringen wir zum Beispiel Umweltforscher mit Finanzwissenschaftlern, Geisteswissenschaftlern und Medizinerinnen zusammen, und wir hoffen, dass die bis zu 50 Stipendiaten aus aller Welt das internationale Gesicht der Goethe-Universität noch stärker prägen.“

Stefanie Hense